

## *Schubert*

Der Traum begann in einer Stadt, einer leicht fremden Stadt ohne das neue Gefühl, ohne das Gefühl von Unsicherheit.

Mit mir war eine Person, ein Freund, diese Person schien Emanuel zu verkörpern. Wir standen vor einem verlassenen alten Gebäude mit einer besonderen Aura die unsere Neugier weckte und uns zu der Idee verleitete es von Innen zu erkunden. Ohne viel Umstände konnten wir eintreten, und tasteten uns Schritt für Schritt langsam und auf leisen Sohlen durch die Gänge und Räume voran. Es war Tag und somit kam ausreichend, wenn doch wenig Licht durch diverse Öffnungen in den Außenwänden, wie halbverbarriadierte Türen, teilweise geöffnete Fensterläden mit fehlenden Sprossen oder kleiner Löcher in den Wänden in Deckennähe. Das Innere des verlassenen Gebäudes lieferte das klassische Bild eines solchen. Putz und Mauerteile bröckelte von den Wänden, düstere Schatten und streifendes Tageslicht ergaben ein gemeinsames Spiel in den Räumlichkeiten. Auf den Böden, unabhängig von der ursprünglichen Nutzungsart des Raumes, lag viel Abfall und Müll. Hin und wieder Fragmente von Hausrat und zerstörten Möbel, selten aber doch fanden sich auch noch ganze Möbelstücke wie Bänke, Tische oder Sessel aus Holz.

Nach dem durchqueren eines längeren Flures kamen Emanuel und ich zu einem kleinem Raum, der wie der Vorraum einer größeren Wohnung aussah, von dem aus man gerade weiter in einen Raum blicken konnte der den Anschein hatte als Küche gedient zu haben und linker Hand sich ein Innenhof erstreckte.

Wir hörten Geräusche aus der Küche, und ich ging alleine ein Stück vorwärts durch den Vorraum um nach der nächsten Tür einen Vorsichtigen sondierenden Blick in die von mir so genannte Küche machen zu können.

Am Ende des Vorrums streckte ich meinen Kopf durch die Türe und sah noch Küchengeräte und jede Menge anderes Gerümpel in der Küche stehen, bei genauerem hinsehen erkannte ich sogar einen wackelnden Kochtopf auf einem Herd. Sofort war mir klar, dass wir nicht alleine hier waren. Aktivität - Leben... Ich versuchte Emanuel zu erreichen der seine Expedition schon ein 1 Zimmer weiter in die andere Richtung fortsetzte.

Ich versuchte so gut wie möglich geräuschlos zu ihm zu laufen und erklärte die Situation... kurzzeitig waren wir erstarrt als sich wir uns beide einem zum Hof gerichteten Fenster zuwandten und diesen, teleartig wie ein sich drehende menschliche Überwachungskamera, überprüften.

Auch der Hof war in mitten angeräumt mit etwas Gerümpel und mit zwei, wahrscheinlich schon lange der Witterung ausgesetzten, Holzbänken versehen. Die zwei menschlichen Überwachungskameras blieben stehen und erkundeten mit scharfem Blick diese Bänke, mit Sekunde zu Sekunde begann das Bild und unsere Klarheit schärfer zu werden. Auf diesen Bänken lagen 2 Männer, einer davon dürfte dem Anschein nach von unseren eindringlichen Blicken berührt worden sein und begann sich langsam zu räkeln während der andere regungslos, fast schon leblos liegen blieb.

Von dem Gefühl der Angst und Unruhe erfasste uns noch eine massive Nervosität und die Tatsache dass unsere Expedition, unsere Geheimnis aufgefliegen sei und nun mehr der einzige Ausweg die sofortige Flucht ist.

Ohne viel Gedanken, Umstände oder Umwege liefen wir denselben Weg des Kommens auch schon wieder zurück und entfernten uns weiter von diesem nun doch nicht mehr verlassenen Gebäude.

Auf einmal standen wir in einer kleinen Allee die in Folge zu einer Art Vergnügungspark führten in dem reges Treiben war und die Sonne den Park fast schattenlos erhellte und bestrahlte.

Es waren viele Menschen hier die wie Sonntagstouristen aussahen, ein paar Kinder rannten *erlustigt* und fröhlich herum - eine Leichtigkeit war hier zu spüren, vielleicht war sie nur deswegen so auffällig weil es der Kontrast, das Emotionale Gegenstück zu dem alten Haus war.

Emanuel war nicht mehr hier, nicht mehr Teil meines Traumes, dafür, so schien es, war meine Kamera um meine Schulter gehängt, als Ersatz - mein neuer Begleiter. Ein großer Teil des Vergnügungsparks war wie eine kleines Wüstendorf angelegt, mit Erdhügel die als kleine Häuschen dienten, schmale Wege und alles nicht sehr Hoch.

Ich erklomm einen dieser Erdhügel um mir einen Überblick zu erschaffen, als da ein Mann auf mich zu kam und mich bat ihn zu fotografieren.

Ich tat ihm den Gefallen um gleich darauf seine Begleitung kennen zu lernen. Eine Frau, ich nahm an seine Frau, zwei Kinder und zwei bis drei, etwa mir gleichaltrige, Männer und Frauen.

Nach kurzer Zeit unterhielten wir uns, die Sätze waren nicht von Bedeutung und auch nicht von Fülle.

Ich machte ein Paar Fotos von Ihnen um mich dann wieder auf das Umfeld und die Umgebung zu konzentrieren von der ich auch ein Paar Photos machte.

Ich schaute mich etwas um beobachtete die Menschen die vorbei kamen und die Kinder die etwas links unterhalb des Dorfs spielten. Immer wieder sagte der Mann etwas gab mir ein paar kleine Gestände auf die ich doch bitte kurz acht geben sollte.

Er wirkte auf mich irgendwie unbeholfen, kindlich, schien aber trotzdem die Menschen um ihn herum zu leiten und eine Art Autoritätsperson zu sein.

In Bezug zu mir schien er sich aber bedürftig und neugierig zu verhalten.

Ich stieg von dem kleinen Häuschen ab, setzte mich auf eine Bank. Kurz darauf setzte sich auch der Mann mit seiner Gefolgschaft hinzu. Irgendwie lästig, aber doch nicht aufdringlich.

Ich wechselte ein Paar Worte mit den Verwandten und oder Bekannten um sie dann alle zu photographieren, stand danach auf und ging wieder eine Stück als plötzlich eine transzendente körperlose Stimme aus dem Nichts rief: „Gib Schubert seine Tasche zurück, er sucht sie“.